

Besprechungen

FREY, Christofer: *Reflexion und Zeit*. Ein Beitrag zum Selbstverständnis der Theologie in der Auseinandersetzung vor allem mit Hegel. Gütersloh 1973: Gütersloher Verlags-haus Gerd Mohn. 461 S., kt., DM 84,—.

Dieser Untersuchung geht es um die Möglichkeit der Theorienbildung in der Theologie. Unter welchen Bedingungen ist Theorienbildung überhaupt möglich und wie weit sind theologische Theorie und ihre Wahrheit auf die Praxis der Gemeinde angewiesen? Die Frage nach den Möglichkeitsbedingungen theologischer Theorie ist die Frage nach dem Erkennenden, d. h. Theorie entwerfenden Subjekt, das für den Theologen gerade in seiner sich in der Zeit manifestierenden Endlichkeit bedeutsam wird. Es zeigt sich nun einerseits, daß das Thema der Subjektivität und der Reflexion bei Hegel am meisten vorangetrieben ist, andererseits, daß Probleme und mögliche Lösungen, die in der gegenwärtigen Methoden-diskussion innerhalb der evangelischen Theologie auftreten, bei Hegel schon ausführlich diskutiert worden sind. Was liegt da näher, als daß für eine grundsätzliche Besinnung Hegel zum Gesprächspartner wird? So finden sich zunächst nach einer geschichtlichen Situierung der Reflexionsproblematik seit Descartes ausführliche und eingehende Interpretationen einschlägiger Hegeltexte. Darauf folgt die systematische Besinnung, die jene Fragen grund-sätzlich klären soll, die sich in der Auseinandersetzung mit Hegel ergeben. Hierbei wird eine Fülle von Einsichten hinsichtlich der Erkenntnisgewinnung und der Theoriengestaltung in der Theologie erhoben, von denen eine der entscheidendsten die ist, die den Einfluß der Unumkehrbarkeit der Zeit des endlichen Subjekts auf theologische Entwürfe darlegt, z. B. auf Entwürfe theologischer Universalgeschichte. Dieses Buch ist eine tiefdringende und auf der Prinzipienebene durchgeführte Untersuchung von Fragen, bei denen es letztlich darum geht, ob und wie Theologie überhaupt Wissenschaft sein könne. Die Auseinander-setzung mit einem Denker, der wie selten einer in die Subjektivitäts- und Reflexionsproble-matik eingedrungen ist, kommt den gestellten Fragen und ihrer Behandlung zugute. Begrüßenswert ist vor allem auch, daß die Thematik so grundsätzlich angegangen wird und nicht, wie es heute allmählich Mode ist, auf dem Boden und mit den Mitteln der Sprach-analyse. Hier ist eine Besinnungsebene erreicht, die auch der Sprachanalytik noch systema-tisch vorgeordnet ist. Man möchte wünschen, daß dieses Buch die ihm zukommende Rolle in der heutigen Auseinandersetzung um das Wesen der Theologie spielen kann.

S. Hammer

MACQUARRY, John: *Gott-Rede*. Eine Untersuchung der Sprache und Logik der Theo-logie. Würzburg 1974: Echter-Verlag. 232 S., geb., DM 32,—.

Bernhard Casper schreibt in seiner Einführung in die deutsche Ausgabe dieses Buches: „Mit der vorliegenden Übersetzung wird dem deutschen Leser ein Werk zugänglich ge-macht, dem in der Grundlagendiskussion um Theologie im angelsächsischen Sprachraum seit einigen Jahren eine nicht zu übersehende Bedeutung zukommt.“ (7) Den geistesgeschicht-lichen Hintergrund dieses Werkes bildet die Bestreitung der Möglichkeit der Theologie. Die sprachanalytische Philosophie, die schon länger in den angelsächsischen Ländern ver-breitet ist und großen Einfluß ausübt, glaubt durch die logische Analyse der Sprache be-weisen zu können, daß theologische Probleme Scheinprobleme sind und daß theologische Sätze ihre Existenz einer Sprachverwirrung verdanken. Soll der Theologe vor dieser Heraus-forderung kapitulieren? Macquarry will einen Vorschlag wie den van Burens, Theologie solle nicht mehr von Gott reden, sondern solle auf Ethik und Geschichte reduziert werden, nicht annehmen. Vielmehr will er in einer grundlegenden Besinnung die Möglichkeit re-flektieren, wie man in menschlichen Worten vernünftig über Gott reden und den Men-schen von Gott Mitteilung machen kann. Diesem Ziel dient eine eingehende Erörterung der sprachanalytischen und hermeneutischen Fragen auf dem Felde der Theologie. Die Eigenart und vernünftige Möglichkeit einer „Gott-Rede“ wird verdeutlicht und begründet. Bemerkens-wert an diesem Buch ist nicht zuletzt, daß es dem Autor gelingt, seine Überlegungen trotz der großen sachlichen Schwierigkeiten in einer verständlichen Form darzustellen. Dabei sind die Darlegungen nicht rein systematisch-abstrakt, sondern eine Fülle von Belegen und Beispielen gibt ihnen Farbe und Leben. Das Buch bietet wichtige Informationen darüber, wie man die Probleme im angelsächsischen Raum behandelt. Es ist zugleich ein Beitrag zur grundsätzlichen Beschäftigung mit diesen Fragen, denen sich ja heute keine Theologie entziehen kann.

S. Hammer